

František Kavka and Anna Skýbová on the appointment of a new Archbishop of Prague (1561) stresses the importance of Habsburg centralizing policy and the influence of the Council of Trent in Bohemia. Roman Catholic religious renewal and Bohemian politics also play a role in Josef Janaček's portrait of Polyxena of Pernštejn (1566-1642), widow of the South Bohemian magnate William of Rožmberk. The multi-religious society in the Czech Lands before the Battle of the White Mountain is the subject of an important article by Josef Válka, the doyen of Moravian historians. He deals with the question whether a form of tolerance was the rule as far as a society split by religious differences were concerned, or whether the various religious groups were just co-existing without much mutual contact and without giving the subject of tolerance a great deal of thought. The Moravian noble Charles of Žerotín (1564-1636), who certainly, within certain limits, championed religious tolerance, is the subject of Tomáš Knöz's contribution (taken from his biography of Žerotín) about his intellectual background and his role in Moravian political and legal developments. The intricacies of social and legal history form the background to Petr Kreuz's contribution about a case of sexual child abuse (1541) in Prague.

The three remaining essays deal with developments both before and after the Battle of the White Mountain. Jiří Mikulec writes about a formerly much neglected subject: religious brotherhoods in Bohemia from the sixteenth century onwards until their abolition by Emperor Joseph II in 1783. One of the consequences of the re-establishment of Habsburg rule after 1620 has been emigration, forced or not, from the Czech Lands. Josef Grulich and Hermann Zeitlhofer draw a carefully presented and well-researched comparison between migration before and after the Thirty Years War, making a welcome contribution to the ongoing debate about migration patterns. The volume's last essay, 'The Exile', is written by the outstanding historian of exile after 1620, Lenka Bobková. She presents many new viewpoints on the backgrounds and routes of emigration and exile to various parts of Europe, making it clear for instance that in many cases ties with the fatherland were not broken completely.

Translation from the Czech is, on the whole, accurate, as is the edition itself. Nevertheless I have a few quibbles. On p. 305, it is not unimportant to learn that Joachim Andreas of Schlick, one of the leaders of the Bohemian Revolt, was an 'Ehrengefangener' in Saxony before his former pupil, the Elector of Saxony, surrendered him to the Habsburg victors, but the translator left this out. Indeed, the Czech words are more difficult to translate into English ('honorary prisoner'?) than into German. A few printing errors and bibliographical infelicities survived proof-reading, troubling me less than a certain inconsistency regarding terms for aspects of the body politic. 'Sněm' is sometimes translated as 'Land Assembly', sometimes as 'Provincial Assembly' (*zemský sněm* in Moravia), in reference to the deliberative body of the Estates. As there were, however, all kinds of *sněmy* in the Lands of the Bohemian Crown it is not always clear what exactly is meant when an 'assembly' is mentioned. 'Provincial Code' (p. 242) appears to mean 'constitution' or 'ordinance', but again this is not clear; elsewhere the term 'ordinance' is used. The translation 'imperial assembly' where 'Reichstag' is probably meant seems confusing, as the normal term in English would surely be 'imperial diet'.

Warmond

Nicolette Mout

Hans-Jürgen Bömelburg, Edmund Kizik: Altes Reich und alte Republik. Deutsch-polnische Beziehungen und Verflechtungen 1500-1806. (WBG Deutsch-Polnische Geschichte, Bd. 2.) WGB, Darmstadt 2014. 215 S., Ill. ISBN 978-3-534-24763-9. (€ 39,95.)

Eine im Auftrag des Deutschen Polen-Instituts herausgegebene fünfbandige Reihe zur deutsch-polnischen Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte eröffnet das Buch von Hans-Jürgen Bömelburg und Edmund Kizik. Die beiden renommierten Frühneuzeit-historiker aus Gießen und Danzig laden ihre Leser zu einer Zeitreise ein, die um 1500, mit der Übertragung bedeutender Kompetenzen an die zentrale Ständeversammlung (Reichs-

tag, Sejm), anfängt und 1806, mit der Auflösung des Alten Reiches, endet. Mit ihrer Arbeit wollen die Autoren einen neuen Blick auf die mitteleuropäische Geschichte anbieten und zu intensiveren vergleichenden Forschungen anregen.

Der chronologisch-systematische erste Teil „Überblick“ beginnt mit einem Strukturvergleich zwischen der Adelsrepublik und dem Alten Reich und dem Abriss der nachbarschaftlichen Verhältnisse im 16. Jh., wobei der Schwerpunkt auf die Ständeversammlungen beider Staatsverbände gelegt wird. Darauf folgt eine Übersicht über die grundlegenden demografisch-statistischen Probleme. Die Vf. setzen sich auch mit den Dimensionen, dem Verlauf und der Bedeutung von Migrationen für die beiderseitigen Beziehungen auseinander (Kap. 2). Im dritten Kapitel werden Wirtschaftssysteme und Handelskontakte in den Blick genommen. Beschrieben wird die Relevanz der polnischen Agrarproduktion, Waldwirtschaft und Bergbauprodukte für die sozialen und politischen Entwicklungen. Die Vf. gehen auch auf die Lage des polnischen Bürger- und Bauerntums, den Topos einer bäuerlichen Unfreiheit in Polen und Karrierechancen polnischer Unternehmer im Alten Reich ein. Im nächsten Abschnitt werden Verflechtungen im kirchlichen Kontext thematisiert. Untersucht werden die Vorbilder und der Verlauf der Reformation in Polen, die Bedeutung der evangelischen Konfessionen bei der Ausbildung der modernen polnischen Sprache, die friedliche Koexistenz vieler Konfessionen und Religionen in der Adelsrepublik sowie die Beteiligung deutscher Geistlicher an der katholischen Reform (Kap. 4). Das 5. Kap. handelt von den Beziehungen der Jagiellonen und Wasa mit den deutschen Dynastien, vor allem den Habsburgern. Am Beispiel der schlesischen Piasten wird das Phänomen der gemischten deutsch-polnischen Hofkulturen berührt. Im folgenden Abschnitt schildern B. und K. höfische, intellektuelle, soziale und wirtschaftliche Verflechtungen aus der Zeit der sächsisch-polnischen Union. Diskutiert wird der Beitrag der sächsischen Kolonie in Warschau sowie der polnischen Kolonie an der Elbe zur Festigung der beiderseitigen Beziehungen (Kap. 6). Im letzten Kapitel wird das polnisch-preußische Verhältnis besprochen, wobei das Schwergewicht auf der preußischen Beteiligung an den Teilungen Polens liegt. Es ist lediglich zu bedauern, dass der Bündnisvertrag vom 29. März 1790, in dem die Hoffnung eines nicht geringen Teils der polnischen Elite auf preußische Hilfe zum Ausdruck kam, unerwähnt bleibt. Beschrieben wird dafür die von den deutschen Monarchen in den besetzten Gebieten betriebene In- und Exklusionspolitik sowie deren Rezeption durch ihre neuen Untertanen.

Der zweite, forschungsorientierte Teil „Fragen und Perspektive“ widmet sich den vernachlässigten Themen der Beziehungsgeschichte. Im ersten Abschnitt werden Probleme der Mobilität und des wechselseitigen Kulturaustauschs in der frühen Neuzeit beschrieben. Anschließend beschäftigen sich die Vf. mit den Verflechtungen im Bereich der Sprache, Literatur und Kultur (Kap. 2). Im 3. Kap. werden die in der polnisch-deutschen Kontaktzone gelegenen multikulturellen Austauschräume – die größten polnischen Städte, Preußenland, Schlesien und das polnische Livland – in den Blick genommen, wobei die regionalen Spezifika, „protonationale Entwicklungen“ (S. 139) sowie das Verhältnis zwischen Regionalbewusstsein und Zugehörigkeit zur jeweiligen Krone analysiert wird. Im darauf folgenden Abschnitt wird der jüdische Anteil an der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte problematisiert, darunter u.a. die Teilnahme der jüdischen Gesellschaft an den Modernisierungsprozessen sowie die Entwicklung der rabbinischen Gelehrsamkeit und ihre Folgen für den Kulturtransfer (Kap. 4). Kap. 5 ist der polnischen frühneuzeitlichen Nation gewidmet. B. und K. stellen Fragen zu der Entwicklung des polnischen Nationsentwurfs und der Rolle, die das Konstrukt der deutschen Nation darin spielte. Erwogen wird auch die Entwicklung gegenseitiger Fremdbilder und Stereotypen. Schließlich werden in einer parallelen Darstellung der Untergang der Adelsrepublik und die Auflösung des Alten Reiches beschrieben.

Besonders beachtenswert sind die Überlegungen zu der von Wechselseitigkeit und Komplementarität geprägten deutsch-polnischen Migrations- und Kulturtransfergeschichte, die auf vielen Ebenen vorgestellt und in den gesamteuropäischen Kontext eingebettet

wird. Die Deutschen, die aufgrund von Überbevölkerung ihre Heimat verließen und ihr „Gelobtes Land“ suchten, wanderten in den Osten und brachten „in das Polnisch Canaan, wo man Honig gnug trifft an“ (S. 40), rechtliche und technische Neuerungen und Praktiken mit. Diese Migration erwies sich als außerordentlich folgenschwer und drückte den verschiedenen Lebensbereichen sowohl der Ankömmlinge und als auch der Ansässigen ihren Stempel auf. Die Vf. analysieren die Begegnungsorte und Austauschkanäle, verfolgen die Schicksale und Lebenswege der in das deutsch-polnische Verhältnis einbezogenen Gruppen, Familien und Individuen (u.a. Hieronymus Vietor, Martin Grunweg, Daniel Nikolaus Chodowiecki oder der aus Livland stammenden Familie von Dönhoff) und beantworten Fragen nach gemischten Identitäten sowie Assimilations- und Akkulturationsprozessen. Diese Betrachtungen sind für das Verständnis der deutsch-polnischen Beziehungen in der frühen Neuzeit von grundlegender Bedeutung.

Einige Äußerungen bedürfen einer Erklärung. Die These des friedlichen Charakters der deutsch-polnischen Grenze in der frühen Neuzeit ist unzutreffend. Es genügt, den preußischen Anschlag auf das Kloster in Paradies (1740), die räuberische Tätigkeit der friderizianischen Werber in Großpolen, die Abfuhr von Getreide oder die Entführung von Bauern in Erinnerung zu rufen (S. 24, 99). Die von den Vf. vertretene Einschätzung, der Orden des Weißen Adlers sei von August dem Starken mit dem Ziel der Integration der polnischen und sächsischen Eliten gestiftet worden, ist im Lichte der neuesten Untersuchungen nicht mehr haltbar. Die Auszeichnung sollte vielmehr die Verhältnisse zwischen August und Zar Peter dem Großen befestigen (S. 91).¹ Im Buch haben sich überdies einige wenige sachliche Fehler eingeschlichen. Z.B. entsandten einzelne Woiwodschaften eine ungleiche Zahl von Landboten zum Sejm, nicht jeweils zwei (S. 22); die territoriale Entwicklung der Adelsrepublik stabilisierte sich erst mit den polnisch-russischen Kriegen im ersten Drittel des 17. Jh. (die Verträge von 1619 und 1634) und nicht schon im frühen 16. Jh. (S. 33); das Herzogtum Teschen gehörte der böhmischen, nicht der polnischen Krone an (S. 148); der Tod Max III. Josephs von Bayern, der den Bayerischen Erbfolgekrieg auslöste, erfolgte am 30. Dezember 1777, nicht 1778 (S. 188).

Doch diese Bemerkungen können den positiven Gesamteindruck des Buches nicht trüben. Es stellt einen gut gelungenen Versuch dar, die deutsch-polnische Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte in der frühen Neuzeit zu beschreiben und eine Grundlage für weitere Forschungen zu legen. Die dargestellte Mannigfaltigkeit der Perspektiven und die damit ans Tageslicht gebrachte Komplexität der beiderseitigen Beziehungen und Verflechtungen in der Epoche sind eine besondere Stärke der Abhandlung. Die Vf. verstehen es, differente Ebenen, verschiedene Räume und unterschiedliche Lebensbereiche in Betracht zu ziehen und sie im Kontext der wechselseitigen Verbindungen abzubilden. Neben den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Eliten werden ebenso die Erfahrungen von Zünften, Gilden, Künstlern, Handwerkern und Kaufleuten berücksichtigt, neben den Metropolen werden auch die Peripherien in den Blick genommen. Es ist zu begrüßen, dass die Ausführungen am Beispiel von Individuen und Gruppen, die in den deutsch-polnischen Kontaktzonen agierten, illustriert und verdeutlicht werden. Eine Leistung der Vf. ist besonders hervorzuheben: Sie fassen den aktuellen Forschungsstand zusammen und benennen darüber hinaus wichtige, immer noch unbearbeitete oder seit vielen Jahren vernachlässigte Forschungsfelder. Sie weisen auf mögliche Ausgangspunkte für zukünftige Untersuchungen hin und regen dazu an, die historiografischen Lücken zu schließen.

Warszawa

Jacek Kordel

¹ JACEK BURDOWICZ-NOWICKI: Czy Order Orła Białego ustanowiono dla rosyjskich oficerów [Ist der der Weiße-Adler-Orden für die russischen Offiziere gestiftet worden?], in: *Kwartalnik Historyczny* 117 (2010), 2, S. 5-29.